

Beschützt und behütet: der Kirchenpatron

Als Schutzpatron des Kirchleins wird von der Gemeinde der hl. Thomas Becket (1118–1170) angesprochen, auch Thomas von Canterbury genannt, der Lordkanzler des englischen Königs Heinrich II. war und von 1162 bis 1170 Erzbischof von Canterbury. Er starb eines gewaltsamen Todes am Altar und wurde schon 1173 heiliggesprochen, vermutlich auf die Initiative der Herzogin Mathilde, Ehefrau Heinrichs des Löwen und Tochter Heinrichs II. von England. Sein Gedenktag ist der 29. Dezember. Unmittelbar nach der Heiligsprechung setze eine breite Verehrung sowohl in England als auch auf dem Kontinent durch die Welfen ein. Sie dehnte sich über ganz Europa aus. Belege hierzu gibt es auch in unserer Region.⁸ Bemerkenswert ist, dass Reliquien des Heiligen sehr wahrscheinlich schon 1174 nach Braunschweig kamen. Im Jahr 1220, bei seiner Umbettung



Stempelsiegel der Kirchengemeinde und der Verwaltungsgemeinde Pechau auf einem Schreiben aus dem Jahr 1840 (Kirchenarchiv: Rep. H 08 – Superintendentur Cracau, Nr. 190, Einkommen des Pfarrerbundes und Pfarrdotation der Parochie Pechau, 1835–1907)

⁸ Ausführlich zu diesem Thema siehe Stefan K. Langenbahn: *Ecclesia beati Thome martyris*, in: *Die romanische Neumarktkirche zu Merseburg und ihr Patron Thomas Becket von Canterbury*, Merseburg 2014, S. 86–139.

in den Schrein der Trinity Chapel in Canterbury, wurden weitere Reliquien entnommen und an hochrangige Persönlichkeiten verteilt. Thomas Becket war sozusagen gerade in Mode, als Zisterzienserinnen die Kirche in Pechau übernahmen. Der Heilige muss dem weiblichen Zweig des Ordens besonders wichtig gewesen sein, denn das erste in Deutschland im Kylltal 1185 gegründete Frauenkloster der Zisterzienser war ihm bereits gewidmet. Schließlich hatte Thomas Becket, in Ungnade gefallen und als Verräter und Meineidiger verurteilt, auf der Flucht vor Heinrich II. im Zisterzienserkloster Pontigny in Frankreich Unterschlupf gesucht. Leider wird das Patrozinium der Kirche in den frühen Urkunden nie erwähnt. Geht man davon aus, dass es wie üblich nicht gewechselt hat, stellt sich die Frage, ob die Kirche in Pechau durch die Zisterzienserinnen ihr Patrozinium erhielt oder ob sie aufgrund des bereits bestehenden Patroziniums in die Obhut des Zisterzienserinnen-Klosters kam. In jedem Fall muss für einen dem hl. Thomas Becket geweihten Altar die



Sekretsiegel der Kirchengemeinde, spätestens verwendet seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, vermutlich deutlich älter, zu sehen ist ein kleines Gotteshaus mit Rundbogenfenstern, mittigem Portal, kleinem eingezogenem Chor und Laterne auf dem Dach, dazu die Schrift „die Kirche zu Pechau“ (Kirchenarchiv: Rep. A, Spec. K – Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen, Kirchenkreisakten, Nr. 7239, Kirchenkreissiegel, 1926)

Zeit nach 1174 gelten und die Dorfkirche eine Reliquie des Heiligen besessen haben. Was der evangelischen Kirche fremd ist, wird in der katholischen Kirche bis heute praktiziert. In jeden Al-

tar wird eine Reliquie eingelassen, die an die Urkirche erinnert, welche ihren Ritus über den Gräbern der Verstorbenen praktizierte. Die Wahl des heiligen Thomas Becket als Namensgeber und Schutzheiliger für das Gotteshaus passt mit dem Bau einer ersten massiven, romanischen Kirche zusammen, die 1221 erstmals erwähnt wird, aber bereits seit einigen Jahren existiert haben dürfte.

In Sachsen-Anhalt gibt und gab es Kirchen in Merseburg, Halberstadt, in der Sudenburg bei Magdeburg und im benachbarten Pretzien, bei denen das Patrozinium schon Ende 12. Jahrhundert bzw. um 1200 nachgewiesen ist, sowie einen dem Märtyrer Thomas Becket geweihten Altar im Magdeburger Dom. Ob es sich auch in Pechau um Thomas Becket und nicht um den Apostel handelt, ist nicht abschließend gesichert. Doch das ältere Stempelsiegel der Kirchengemeinde zeigt den heiligen Thomas Becket im Talar (!) mit aufgeschlagenem Buch und Blume. Es wurde 2003 mit Gründung des Kirchspiels Kreuzhorst durch ein neues Siegel ersetzt.



Blick von der Empore zum Chor (TS)

Der Kirchenraum

Das Innere der Kirche entspricht im Wesentlichen den Umbaumaßnahmen der 1980er Jahre unter Pfarrer Günther Kneist in Randau (1958 bis 1985) und Pfarrer Rüdiger Meussling in Plötzky (1985 bis 1993), die beide während ihrer Amtszeit die Pechauer Gemeinde mit betreuten.⁹ So konnte am 1. Advent 1981 eine unter der Empore eingebaute Winterkirche das erste Mal genutzt werden. Die historische Innenausstattung aus Kanzelaltar, seitlichen Emporen, Orgel, Gestühl und Pfarrgestühl wurde bis 1986 entfernt, 1987/1988 neue Fußbodenplatten gelegt sowie Altar und Ambo aus Backstein gemauert.¹⁰ Am 26. Juni 1988 wurde mit einem festlichen Gottesdienst der Kirchenraum wieder in Betrieb genommen.

Dieser, aus heutiger Sicht bedauerliche Eingriff in das Baudenkmal ist



Der Altarraum zur Einweihung der Kirche am 26. Juni 1988 mit dem neu eingefügten Fenster im Chor, dem neuen Altar und Pult aus gemauerten Ziegeln (Kirchenarchiv: Rep. F 10 – Präpste von Magdeburg/Magdeburg-Halberstadt, Nr. 383, Geschichte der Kirchengemeinden in der Propstei Magdeburg, 1988–1996)

⁹ Die Instandsetzungs- und Abrissarbeiten wurden von Rudi Baatge, Eckhard Lüderitz und Heinz Huth geleistet. Sie haben auch die Fußbodenplatten gegossen und die Orgelempore entfernt.

¹⁰ Der Entschluss zur Erneuerung des Kirchenraums wurde schon 1974 gefasst, 1973 lag ein Entwurf für die Winterkirche vor.